



DER

TRAFO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 11

16. März 1984

0,05 Mark

36. Jahrgang

Zur Planerfüllung im Februar

Produktionsplan erfüllt, aber...

Auch der Monat Februar 1984 stellte uns vor nicht leicht zu lösenden Aufgaben auf dem Gebiet der herzustellenden industriellen Warenproduktion und des Umsatzes. Ich kann heute feststellen, daß wir diesen Aufgaben gerecht geworden sind. In der hergestellten industriellen Warenproduktion haben wir damit seit Beginn des Jahres zwar den Produktionsplan übererfüllt, jedoch den notwendigen Jahresanteil per Ende Februar von 16,4 Prozent nur zu 14,5 Prozent erreicht.

Für den Transformatorbau können wir feststellen, daß das vorgesehene Erzeugnisortiment vorbildlich realisiert worden ist.

Im Leistungsschalterbau wurden die Aufgaben einschließlich der Überhänge aus dem Monat Januar erfüllt, während im Trennerbau durch zu späte Porzellanbereitstellung der Plan nicht in vollem Umfang geschafft werden konnte. Nach wir vor unzureichend ist der Ausstoß von Stufenschaltern und der Bau von Rasenmähern. Auch bei GSAS-Anlagen erreichten wir das geplante Ziel nicht.

Bei unseren sonstigen Sortimenten ist die weiterhin vorbildliche Arbeit unserer Kolleginnen im Sicherungsbau sowie die Bereitstellung von Bündelstützern als Ersatzteile und die Beseitigung der Rückstände bei Druckluftherzeugungsanlagen besonders zu erwähnen.

Für den Monat Februar sind

Leistungen durch Qualitätsprobleme und Probleme bei Prüfungen sowie durch Störungen in der materiellen Versorgung, die sich insbesondere bei Trennern, Stufenschaltern und Rasenmähern ausgewirkt haben, nicht wirksam geworden. Damit mußten an einige Kollektive höhere Leistungsanforderungen gestellt werden, die vom Großtrafobau mit einer Übererfüllung von mehr als zwei Millionen Mark, vom Mitteltrafobau mit einer Übererfüllung um 400 TM und vom bereits genannten Kollektiv Sib mit einer Übererfüllung von 150 TM vorbildlich gemeistert wurden.

Durch vorbildliche Initiativen, durch rechtzeitige, richtige Reaktion auf eingetretene komplizierte Situationen haben sich solche Kollektive wie Großtrafobau, Prüffeld und Trennerbau ausgezeichnet. Besondere persönliche Einsatzbereitschaft zeigten zum wiederholten Mal solche bewährten Leiter wie die Kollegen Mammitzsch, Nitter, Röser, Tiedemann, Schmidt aus QOP und Klemmer. Weitere Initiativen haben die Kollektive von Mtr bei der Fertigung von sechs Co-Co-Lok-Trafos gezeigt. Die Großtrafobauer haben den 2. Trafo 40 ANG einen Monat vorfristig zur Prüfung bereitgestellt. Trotz erheblicher Probleme beim neuen Erzeugnis 125 ARÄ wird dieser Trafo vom Kollektiv OFA termingerecht der Schaltbrigade übergeben. Allen Werkträgern, die aktiv

Wahlen am 6. Mai

Für die Wahlen am 6. Mai 1984 wurde vom Kollektiv GFL Genosse Uwe Bartsch für die Kandidatur als Abgeordneter der Fraktion des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes des Bezirkes Köpenick vorgeschlagen. Gute Voraussetzungen dafür bringt er mit.

Genosse Uwe Bartsch nahm im Januar 1974 die Tätigkeit als Dreher in unserem Werk auf; seine guten fachlichen Voraussetzungen waren Veranlassung, ihn in dem Komplex der NC-Maschinen einzusetzen.

Die Erweiterung dieses hochproduktiven Maschinenparks erforderte später seinen Einsatz als Kostenstellen-disponent und zum jetzigen Zeitpunkt als Ingenieur für Koordinierung.

Stets setzte sich Genosse Bartsch für die Steigerung der Arbeitsproduktivität ein. So ist er im Neuererwesen sehr aktiv und hat durch seine Vorschläge erhebliche Selbstkostenenkungen erzielt.

Genosse Bartsch leistete in der Vergangenheit eine zielstrebige Arbeit im Sinne un-



Genosse Uwe Bartsch (sitzend) und Kollege Günther Szczepaniak – beide aus dem G-Betrieb.

serer Partei und Regierung. In der AGL 11 übt er die Funktion des Agitators aus.

Das Kollektiv GFL befürwortet die Kandidatur und

wünscht Genossen Bartsch für diese verantwortungsvolle Aufgabe viel Erfolg und Gesundheit.

Kollektiv GFL

an der Erfüllung der Februaraufgaben mitgewirkt haben, sprechen wir den Dank aus und verbinden damit zugleich die Erwartung, daß wir auch im März gemeinsam alle Kraft einsetzen, unsere Planaufgaben zu erfüllen und gleichzeitig den notwendigen Beitrag zur weiteren Festigung unseres Werkkollektivs zu leisten. Die Voraussetzungen dafür sind vorhanden.

In Vorbereitung der Berichterstattung vor dem Sekretariat der Bezirksleitung Berlin der

SED sind folgende Zielstellungen im I. Quartal 1984 zu erreichen:

- Überbietung der geplanten Warenproduktion und damit Erreichung eines maximalen Jahresanteils;
- keine Vertragsrückstände zur Sowjetunion zuzulassen, das heißt Bereitstellung der geplanten Stufenschalter;
- keine Vertragsrückstände bei Konsumgütern;
- Planerfüllung und Überbietung in den Kennziffern NSW-Export, Nettoproduktion und Nettogewinn.

(Aus dem Bericht des Werkdirektors Genossen Gernot Richter im Betriebsfunk.)

In einem Satz

Die nächste Vertrauensleute-Vollversammlung findet am 29. März um 15.00 Uhr im Klubhaus zum Thema Wissenschaft und Technik statt.

Um die Wegefreiheit wieder herzustellen, führen wir im Werk am 14. April 1984 einen Großeinsatz durch, an dem sich alle TROjaner beteiligen können.

Ein Jungwählerforum findet für die Freunde der Betriebschule am 22. März und für FDJler des G-Betriebes am 27. März 1984 statt.

Unterwegs nach Saporoshje



Lehrlinge der Betriebschule bei der Arbeit mit dem Prüfmittelsatz für Schaltkreise und elektronische Bauelemente. Das ist eines der drei Exponate, die vom 22. bis 28. März auf der Messe der jungen Neuerer der Produktionsvereinigung Saporosh-Transformator, dem sowjetischen Partnerbetrieb des TRO, gezeigt werden. Ferner sollen auch die Exponate Werkzeugfutter zum Gewindegewindeschneiden auf NC-Maschinen und Glattwalzen von Bohrungen auf NC-Maschinen die Reise in Freundsland antreten. Werner Fitz, AFO-Sekretär im T-Bereich, und Frank Bunning, Jugendbrigadier in der Mechanischen Vorfertigung, werden dabei sein.

UNSERE BESTEN

Gute Leistungen anerkannt

Anlässlich des Internationalen Frauentages wurden folgende Kolleginnen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt: Jutta Bunke, ZR; Sigrid Falk, PBW; Dagmar Jacoby, PK; Herta Breede, GFA 9; Erika Bundt, GFL 3; Monika Bussat, BVC; Monika Kaiser, ORT; Gundula Troyka, OEH; Marianne Pabst, NTV, und Margrit Werner aus dem O-Betrieb (unser Foto).





**Mikrorechentchnik
unterstützt Konstruktion
von Hochspannungsschaltgeräten**

Bleibt mehr Zeit für schöpferische Leistungen

Einsatz und Anwendung der Mikroelektronik auf allen Gebieten von Wissenschaft und Technik bringen, wie heute von niemandem mehr angezweifelt werden kann, den Menschen große Fortschritte. Das gilt auch für die Arbeit des Konstrukteurs.

Nicht zuletzt wurde daher der Einsatz der Mikrorechentchnik in Forschung und Technik auf dem 8. Kongreß der KDT vom Präsidenten Prof. Dr. Schubert angesprochen und auf die Tätigkeit des Konstrukteurs bezogen zum Ausdruck gebracht, daß

- der Arbeitszeitfonds der Konstrukteure für schöpferische Leistungen durch Einschränkung von Routine-, Hilfs- und Nebentätigkeiten vergrößert werden muß,
- durch rechnergestützte Konstruktion bis zu 20fache Produktionssteigerungen möglich sind und die Durchlaufzeiten der Aufträge in den produktionsvorbereitenden Abteilungen wesentlich verkürzt werden können.

Unter den gleichen Aspekten ist der Aufbau von rechnergestützten Konstruktionsarbeitsplätzen in unserem Betrieb vorgesehen. Entscheidende Voraussetzung dafür sind Analysen der Konstruktionstätigkeit und Formulierung der jeweiligen Konstruktionsaufgabe. Parallel dazu müssen Informationen über die Leistungsfähigkeit der vorgesehenen Rechentchnik erfolgen, wobei vornehmlich die Nutzerfreundlichkeit zu betrachten ist. Ein Anfang hierzu wurde mit einer Gemeinschaftsarbeit von Kollegen aus den Abteilungen GEK und EVE sowie der Akademie der Wissenschaften gemacht. Dieses Kollektiv, alle Kollegen sind KDT-Mitglieder, erstellte in acht Wochen ein Rechnerprogramm zur Berechnung und Ermittlung der optimalen Variante von Kurbelschwingen als ebenes Getriebe. Der Aufbau des Programms im Dialogsystem gestattet die unmittelbare Benutzung des Rechners durch den jeweiligen Konstrukteur mit nachfolgenden Ergebnissen:

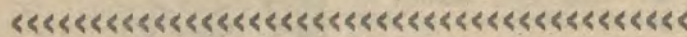
1. Berechnung der Kinematik aller Kurbelschwingenvarianten bei vorgegebenen Bereichen für einzelne Parameter und Ausdruck der berechneten Werte einschließlich der Drehmomente in sehr kurzer Zeit.
2. Graphische Darstellung einer ausgewählten Kinematik-Variante der Kurbelschwinge auf dem Bildschirm und ihr maßstabgetreuer Ausdruck.
3. Berechnung und Ausdruck des Momentenverlaufs der Kurbelschwinge, dessen graphische Darstellung auf dem Bildschirm und maßstabgetreuer Ausdruck der Graphik.

Bei Berechnung der Kinematik wird vor Ablauf des Programms die Anzahl der vom Rechner zu berechnenden Varianten und die dafür erforderliche Rechenzeit (eine Variante rund 2 s) auf dem Bildschirm angezeigt. Damit läßt sich der Berechnungsumfang und die Zeit vom Konstrukteur als Nutzer variieren. Für die Durchführung einer kompletten Berechnung mit Ausdruck der Kinematik und des Momentenverlaufs im Dialog Konstrukteur - Rechner wird derzeit ein durchschnittlicher Zeitverbrauch von rund zwei Stunden angenommen.

Vorliegendes Rechnerprogramm wurde bereits bei der Konstruktion des separaten Erdungstrenners EAF 65-245 kV mit Erfolg genutzt. Allerdings muß dazu gesagt werden, daß sich der effektive Nutzen bei dieser Aufgabe nicht in Arbeitszeiteinsparung, sondern in qualitativen Ergebnissen, nämlich dem Nachweis der optimalen Lösung, ausdrückte. Dieser Fakt ist jedoch bei Erstaufgaben durch den Aufwand zur Programmstellung und -erprobung sachgemäß bedingt.

Diese Gemeinschaftsarbeit erbrachte wertvolle Hinweise für die weitere Arbeit mit dialogorientierten Rechnerprogrammen und ist ein erster Schritt zur Anwendung der Mikrorechentchnik bei der Konstruktion von Hochspannungsschaltgeräten, dem sicherlich weitere folgen werden.

Fritz Jäger, KDT



**Wir
gratulieren...**

...unseren Kolleginnen Christina Franke, Henny Strache und Doris Moczyzema zur Geburt ihrer Töchter sowie Cathrin Kucharski zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Leipziger Frühjahrsmesse 1984

Mit Rasenmäher auf der Konsumgüterschau

Wer von den TROjanern in letzter Zeit im Verwaltungsgebäude zu tun hatte, dem wird aufgefallen sein, daß häufig ausländische Gäste seinen Weg kreuzten. Vertreter unserer wichtigsten Kunden aus dem sozialistischen Ausland besuchten unser Werk, um ihren Bedarf für 1985 anzumelden und Lieferungen für 1985 protokollarisch vorzubereiten. Dies sind übliche Verhandlungen in Vorbereitung der Leipziger Frühjahrsmesse, die in diesem Jahr vom 11. bis 17. März stattfand.

Es ist längst Tradition, daß der VEB TRO mit einigen seiner Erzeugnisse auf diesem großen Handelsplatz Europas vertreten ist. Im 35. Jahr des Bestehens der DDR und unseres Werkes stellten wir in der Halle 18 einen Sternpunktstufenschalter aus. Die langjährigen Handelsbeziehungen zur Sowjetunion und unsere freundschaftlichen Verbindungen mit der Produktionsvereinigung Saporoshtrans-

formator werden auch in den folgenden Jahren mit dem Export weiterer Stufenschalter vertieft werden.

Auf dem Freigelände stellten wir uns mit einem 16 2/3 Hz-SF₆-Leitungsschalterpol (123 kV) und einem 50 Hz-123 kV-Leistungsschalterpol mit dem SF₆-Gas als Lösch- und Isoliermedium vor. Der 16 2/3 Hz-Schalter wird noch in diesem Jahr erstmals ausgeliefert werden.

Zum ersten Mal beteiligte sich unser Werk an der Konsumgüter-Exposition des Kombinates Elektroenergieanlagenbau in der Halle 22 mit dem TROLLI 42/II. Kollegen des Bereiches Absatz und Außenwirtschaft haben gemeinsam mit den Partnern aus dem Außenhandel der DDR Verhandlungen zum Export der Rasenmäher ins kapitalistische Ausland und in einige RGW-Staaten geführt. Der erfolgreiche Export des TROLLI nach Frankreich war dafür gute Voraussetzung.



Erstmals auf der Konsumgüterschau des Kombinates zur Frühjahrsmesse war unser Werk mit dem „TROLLI 42/II“ vertreten.

Weitere Verhandlungen werden mit unseren Kunden aus der Volksrepublik Bulgarien, der CSSR, der SFRJ und aus Griechenland geführt werden mit dem Ziel, den VEB TRO wieder zu einem geachteten Partner werden zu lassen und entsprechende Geschäfte abzuschließen. Es geht darum, auf der Basis hervorragender Produktionsergebnisse einen anerkannt wertvollen Beitrag zur positiven Entwicklung der Außenhandelsbilanzen unserer Republik im Jahr ihres 35. Geburtstag zu leisten.



Dammbrücke erhält Nachfolgerin

• Gegenwärtig erfolgen Rammarbeiten für die Fundamente

Den Passanten der Köpenicker Dammbrücke, die die Lindenstraße mit der Altstadt verbindet, werden die vor wenigen Wochen begonnenen Bauarbeiten bereits aufgefallen sein. Der westliche Fußgängerweg ist gesperrt. Kraftfahrer haben Geschwindigkeitseinschränkungen zu beachten. Zur Zeit erfolgen Rammarbeiten für neue Brückenfundamente. Informationen über das Vorhaben und über den Ablauf gab am Dienstag vor einer Woche Christoph Dörfelt vom Hauptauftraggeber Verkehrsbaus.

Die vor annähernd 90 Jahren errichtete Dammbrücke, eine gemauerte Gewölbekonstruktion, weist Verschleißerscheinungen auf. Da die Sanierung unter anderem zu einer längeren Vollsperrung des Straßenverkehrs führen und auch die stadttechnische Versorgung erschweren würde, wird eine

neue Brücke errichtet. Sie entsteht westlich der jetzigen Dammbrücke, unmittelbar neben ihr. So kann der Verkehr weitgehend aufrechterhalten werden.

Die neue Brücke wird 19 Meter breit sein, etwa vier Meter breiter als die alte. Vorgesehen sind zwei Fahrspuren, Straßenbahngleise sowie kombinierte, 3,25 Meter breite Rad- und Gehwege zu beiden Seiten. Die Gesamtlänge beträgt 63,50 Meter. Da es sich bei dem „Neuling“ um ein sogenanntes Einfeld-Bauwerk handelt, werden sich für den Schiffsverkehr an diesem vielbefahrenen Zusammenfluß von Dahme, Spree, Alter Spree und Müggelspree günstigere Bedingungen bieten. Die Durchfahrt wird 40 Meter breit sein. An den Arbeiten sind in diesem Jahr Kollegen des Betriebes Brückenbau Dresden im Autobahnbaukom-

binat und des Berliner Tiefbaukombinates beteiligt.

Häuser werden dem neuen Bauwerk nicht weichen müssen, weder in der Lindenstraße noch in der Altstadt. Die besondere Aufmerksamkeit der Planer und der Leute vom Bau galt der Erhaltung des Baubestandes. Drei Bäume müßten allerdings gefällt werden, um den günstigsten Trassenverlauf zu gewährleisten. Bürger der angrenzenden Wohngebiete sind vom Rat und von den Brückenbauern über die Arbeiten und damit im Zusammenhang stehende Fragen rechtzeitig unterrichtet worden.

Nach Beendigung des Baus werden Uferpromenade, Wege und Treppen zu kleinen Spaziergängen am Wasser einladen. 1986 soll das neue Bauwerk nutzbar sein. Die alte Dammbrücke wird dann abgerissen.



„Sie haben schon einige Jahre auf dem Buckel...“

...unter diesem Titel veröffentlichte der „TRAFO“ in Ausgabe Nr. 2/84 ein Foto von „in Dornröschenschlaf versunkenen“ Ersatzteilen (Doppelschaltköpfe).

Daraufhin vorgenommene Untersuchungen führten zu dem Schluß, die Verschrottung zu veranlassen, wobei die Mitglieder unserer FDJ-Gruppe im Rahmen der Materialökonomie tatkräftige Hilfe geben wollen.

Manfred Döring
Direktor Absatz und Außenwirtschaft

Vorgestellt, geprüft und bestätigt

Während der politökonomischen Information am Dienstag, dem 6. März, gingen mit der Bestätigung der Mitglieder der Betriebskommission die Wahlen der ABI im Werk zu Ende. Wiedergewählter Vorsitzender ist Genosse Siegfried Kaiser. Weitere Mitglieder sind die Genossen Helmut Gumm, Rummelsburg, Edmund Funke, R; Klaus Litfin, O; Theo Wekend, G; Edith Schmidt, „Der TRAFO“; und die Kollegen Klaus Karutz, BGL; Joachim von Taschitzki, E; Rudi Glas, ebenfalls E.

ABI KONTROLLEN auf der Spur

Damit das Konto schneller wächst

Genossen kümmern sich rege um
FDJ-Kontrollposten und das Konto
„Materialökonomie“

Silke und Birgit (rechts und Bildmitte), zwei junge Genossinnen aus den APO 1 und 5, haben Ja gesagt zur Aufnahme als Mitglied der Arbeiter- und Bauern-Inspektion.

„Dazu bedurfte es keiner langen Überlegung“, meint Silke, „ich stehe auf dem Standpunkt, wo gearbeitet wird, gibt's auch Probleme und manche dieser Sorgen lassen sich im Rahmen und mit Hilfe der ABI wohl schneller aus dem Wege räumen...“

Der erste Schritt war also getan, der zweite ließ nicht auf sich warten: Betriebskommissionsvorsitzender Genosse Siegfried Kaiser setzte sich mit beiden Genossinnen für eineinhalb Stunden in einen stillen Winkel, wies sie ein ins ABC der Rechte und Pflichten eines Mitglieds der ABI.

Silke und Birgit sehen ihre vorrangige Aufgabe als FDJ-Kontrollposten in der Ausprägung kommunistischer Denk- und Verhaltensweisen in ihren AFO und FDJ-Gruppen. Dahinter verbirgt sich, ständig einzutreten für die Durchsetzung des Neuen, für die Verbreitung von Bestwerten, sich verantwortlich fühlen für die vollständige und effektive Nutzung des sozialistischen Eigentums, aktiv einzutreten für die Überwindung von Mängeln, die Beseitigung von Hemmnissen und die Erschließung von Reserven.

Beide Mädchen habe diesbezüglich bereits ganz konkrete Vorstellungen: Birgit mit „ihren“ FDJlern hat sich für März und April in Vorbereitung auf das Nationale Jugendfestival der FDJ je eine Friedensschicht vorgenommen. Man will nun endgültig den rund 100 Wandlern, die im Betriebsteil Rummelsburg rumstehen, den Gar aus machen, sprich eine Wandlerdemontage vornehmen und



das Ergebnis dem „Konto“ zu führen.

Silke liegen Ordnung und Sicherheit am Herzen. Da sie berufsbedingt viel in der Poliklinik zu tun hat, gehört ihre augenblickliche Aufmerksamkeit denjenigen Trojanern, die immer noch der Meinung sind, ohne entsprechenden Passierschein zum Arzt (und weiter!) zu gelangen.

Bleibt uns nur noch übrig, den beiden FDJ-Kontrollposten viel Erfolg in ihrer Tätigkeit zu wünschen.

Edith Schmidt

Für pünktliche Lieferung in hoher Qualität

ABI-Kontrolle zur Erfüllung der Exportverträge fortgesetzt

Die am 7. März begonnene ABI-Kontrolle zur termin- und qualitätsgerechten Erfüllung der Exportverträge im Handel mit der Sowjetunion und dem NSW wurden in dieser Woche fortgesetzt. Gemeinsam mit dem Bezirkskomitee der ABI arbeitet die Betriebskommission unter Leitung von Genossen Siegfried Kaiser eine Übersicht der im ersten Halbjahr 1984 zu realisierenden Verträge sowie der noch vorhandenen Lieferrückstände des vergangenen Jahres. Damit soll die pünktliche Erfüllung der abgeschlossenen Verträge in hoher Qualität erreicht und die bestehenden Rückstände beseitigt

werden. Die Kontrollen erstrecken sich besonders auf den Direktionsbereich Absatz und Außenwirtschaft sowie einzelne Produktionsbereiche. Schwerpunkte der Überprüfung sind vor allem die Zusammenarbeit mit den Außenhandelsbetrieben, die Erarbeitung aktueller und vollständiger Übersichten der auszuliefernden Erzeugnisse, die tägliche Kontrolle der Exporterfüllung durch den verantwortlichen Direktor, die exakte Planung von Produktion, Absatz und Transport sowie die Erfassung und Auswertung der Reklamationen. Dazu wird der Kontrollbericht bis zum 15. März vorgelegt.

Verschrottung ist einfacher als Verkauf oder

Schaut man sich in den Lagern des Werkes genauer um, kann man feststellen, daß es außer den zur täglichen Produktion notwendigen Baugruppen und -teilen auch solche gibt, die schon geraume Zeit dort ungenutzt liegen. Es handelt sich um nicht abgesetzte Warenproduktion u. a. des Jahres 1982 und '83. Findet ein Produkt keinen Abnehmer, und sind alle Möglichkeiten des Absatzes gescheitert, wird der allgemein übliche Weg eingeschlagen: Für die Produkte wird die Verschrottung beantragt.

So geschah es auch im IV. Quartal 1983 mit Geräten in einem Gesamtwert von genau 737 641,- Mark. Das Kombinat bestätigte den Antrag, und so stand der Verschrottung nichts mehr im Wege. Die Verwalter der Bestände setzten sich jedoch mit den zuständigen Abteilungen in Verbindung, die ABI schaltete sich ein. Es wurde festgestellt, daß die Geräte ihrem technischen sowie qualitativen Stand gemäß durchaus noch in der Volkswirtschaft Verwendung finden konnten – und das nicht nur als Sekundärrohstoff. Verantwortungsbewußte Kollegen, so die Kollegen Behnke, Glöge, Rauch, Mollenhauer u. a. reichten Neuerervorschläge ein.

Geräte von denen hier die Rede ist, sind erstens 11 Klapptrenner, die nunmehr nach Freigabe zur Verschrottung durch die Einreichung des Neuerervorschlags doch einen Abnehmer gefunden haben: den VEB Schaltgerätebau Werder. Der Verkauf der Trenner bringt einen volkswirtschaftlichen Nutzen für Werder von etwa 100 000,- Mark.

Zweitens handelt es sich um einen ölarmlen Leistungsschalter (NSW-Import). Der Neuerervorschlag eröffnet die Möglichkeit, den Schalter zu demontieren und die Baugruppen und Teile der Produktion wieder zuzuführen. Der Wert der gewonnenen Ersatzteile, d. h. der volkswirtschaftliche Nutzeffekt, beträgt 46 900,- Mark.

Schade ist nur, daß bei der Auffindung und Aufbereitung der genannten Beispiele die FDJ nicht einbezogen wurde. Es wäre ein guter Weg, die Jugend konkret zu verantwortungsbewußtem und volkswirtschaftlich nützlichem Handeln zu erziehen; zumal wir als FDJ-Grundorganisation ein Gesamtaufkommen von 1,3 Millionen Materialökonomie bis zum Nationalen Jugendfestival erbringen wollen. Die Bereitschaft der Jugendlichen, speziell die der AFO 3, liegt vor.

Cornelia Heller, BTW

Mein Parteiauftrag



Bis zum Jahre 1964 gehörte ich der Kampfgruppe an. Aus gesundheitlichen Gründen mußte ich hier leider ausscheiden und wurde danach VP-Helfer. Aber ich erfülle nicht nur die Aufgabe eines VP-Helfers, sondern bin auch gleichzeitig Mitglied des Aktivs auf dem Revier 241 in Köpenick. Das ist ein anleitendes Organ für VP-Helfer. Schwerpunktaufgabe vor allem beim Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften bleibt die vorbeugende Tätigkeit auf den Gebieten der Ordnung, Sicherheit und des Brandschutzes sowie persönliches und sozialistisches Eigentum und Leben vor Schaden und Gefahren zu bewahren.

Heinz Werner, APO 3 (im Foto rechts)

Unsere Leserkreis

DER MEISTER IM BETRIEB-MÄDCHEN FÜR ALLES?

Wortmeldungen der Meister fallen auf fruchtbaren Boden

Die von den Meistern Genossen Karl-Heinz Scheiwe, TAT/Ra, und Wolfgang Loose, OFO/Tr, im „TRAFO“ geäußerten Meinungen zur Vakuumtechnik des Trafobaus haben dazu angeregt, sich auf gewerkschaftlicher Ebene zusammenzusetzen und mit dem Kollektiv der Trafos über eine perspektivische Lösung der anstehenden Probleme zu beraten.

Mein Standpunkt

arbeit, um den gegenwärtig unbefriedigenden Zustand zu überwinden. Es wurde im Verlauf der Diskussion der Vorschlag gemacht, eine Vereinbarung zwischen TAT und OFO zu treffen (ähnlich einem kollektiv-schöpferischen Plan), die folgenden Inhalt haben könnte: gegenseitige Werkstattbesuche lückenloser Nachweis der Betriebsführung der Pumpen Qualifizierung des Bedienungspersonals Antihavariatraining Einrichtung einer Störungsberichterstattung Der Vorschlag wurde so akzeptiert und soll schon innerhalb einer Woche in die Tat umgesetzt werden. Denn gute Ideen, sind wir der Meinung, sind es wert, sich mit ihnen sofort auseinanderzusetzen.

Manfred Engel, OFO/Tr

Gut beraten, wer auf seine Meister baut

Rundtischgespräch mit Meistern und dem Leiter der Arbeitsgruppe „Leserdiskussion“, Genossen Karl-Heinz Dannebaum, beim Parteisekretär Genossen Gerhard Korb



Acht Meister, Organisatoren der Produktion aus so wichtigen Bereichen wie der Groß- und Wandlerwickel des O-Betriebes, des Stufenschalter- und Sicherungsbaus des G-Betriebes und des B-Bereiches waren dem Vorschlag des Parteisekretärs zu einem Gespräch gefolgt. Anliegen war es, gute Erfahrungen aus der Arbeit der Meister weiterzugeben und weniger Gutes offen beim Namen zu nennen mit dem Ziel, es abzustellen. „Wir wollen uns einen einheitlichen Standpunkt zu solchen Fragen erarbeiten“, leitete Genosse Korb die Diskussion ein. Welche Erfahrungen lohnt es, an jüngere Kollegen weiterzugeben?

Wie weit muß sich ein Meister wagen, will er nicht über- oder unterfordert werden? Arbeitszeit - Leistungszeit im Kollektiv? Das Kollektiv wird an der Planerfüllung gemessen, woran mißt man den Meister? „Dienst nach Vorschrift“ - eine Wunschvorstellung? Lohnen sich die Klimmzüge, die der Meister mit seinen Kollektivmitgliedern unternimmt?

Genosse Karl-Heinz Dannebaum erläuterte kurz den Stand der Leserdiskussion in der Betriebszeitung. Anschließend ergriff Genosse Karl-Heinz Scheiwe das Wort und schilderte seine Beweggründe, weshalb er an der Leserdiskussion teilnahm. Ihm sei besonders daran gelegen gewesen, mit Genossen Wolfgang Loose „ins Geschäft zu kommen“ das heißt, einen kollektiv-schöpferischen Plan ins Leben zu rufen. Weiter hob er hervor: „Ich weiß von Meistertagen im Werk, aus Pausengesprächen, daß wir Meister allesamt uns in der momentanen Rolle nicht so wohl fühlen und die Frage des ‚TRAFO‘, ‚Der Meister im Betrieb - Mädchen für alles?‘ gar so abwegig nicht ist. Letztlich ist doch der Meister der letzte Leiter in der Pyramide. Er kann niemals Reißaus nehmen, auch wenn er das manchmal vorhat. Wir haben nun seit Juni vergangenen Jahres das große Glück der Unterstützung des Werkdirektors. Nehmen wir also seine Hilfe an, sprechen wir über die Dinge, die uns unter den Nägeln jucken. Alles natürlich unter dem Gesichtspunkt, daß etwas dabei herauspringt. Wir als Meister mithelfen, das Rad herumzureißen, denn bei allem kommt dem Meister eine ganz besondere Rolle zu.“

Die Anstrengungen lohnen sich

Helmut Ustrowski: Ich bin wohl einer der ältesten meines Ranges, bin politischer Leiter eines Kollektivs und ringe ständig um die Realisierung des Planes, um Qualitätsarbeit. Wie überall in der Produktion haben auch wir solche und solche Meister im TRO. Wichtig ist nur, daß man seine Pappenheimer kennt. Wichtig ist aber auch, sich genau anzuschauen, wen man als Betriebsleiter vom Dienst einsetzt. Ist es einer, der nichts vom Dienst versteht und man läßt ihn auf die Kollegen los, kommt doch nichts dabei raus. Eine Schwachstelle also, die wir uns nicht länger leisten sollten.

Gehe ich von der Planerfüllung meines Kollektivs im Sicherungsbaus aus, haben wir bestimmt keine Wunder vollbracht, nur eine enorm gute Zusammenarbeit z. B. mit Bl. Das müßte Beispiel machen! Ich meine, das hat dann etwas mit Planwirtschaft zu tun. Daß aber nicht alle Kollektive so mitziehen, wie wir es uns wünschen, hat auch etwas mit fehlender persönlicher Verantwortung zutun.

Hier fehlen oftmals die materielle Verantwortlichkeit und der Anreiz.

Wir Meister sind im Grunde Prellbock für vieles. Manchmal kommt's mir so vor, als sei Meister sein eine feine Sache. So fein finde ich das gar nicht. Viele meiner Mitstreiter leben ruhiger...

Und kämpferisch hat ein Meister zu sein! Warum sollten wir uns auch selber aufgeben? Beispiel: Bei uns wird für 1/4 Jahr der Plan gemacht. Probleme, die wir dabei in Sib haben, werden eigentlich nie nach „oben“ gespielt, die „erledigen“ wir selber. Aber, man muß die Schwerpunkte kennen.

Wolfgang Schleyer: Die Frage, ob der Aufwand sich lohnt oder nicht sollte man anders stellen. Der Plan steht als Aufgabe, er muß erfüllt werden, das ist nunmal Gesetz. Viel wesentlicher scheint mir deshalb die Frage, macht es uns als Meister eigentlich noch Spaß? Gibt uns die Arbeit noch etwas? Befriedigt sie uns? Viele Meister merken es an ihrer Gesundheit: sie können nicht mehr so, wie sie es lange Jahre gewohnt waren. Wir müssen es bei diesen erfahrenen Kollegen schaffen, daß ihnen die Arbeit wieder Spaß macht.

Gerhard Korb: Wir haben zu überlegen, wo wir dem Meister gewisse Steine aus dem Wege räumen...

Wolfgang Schleyer: Auf dem harten Weg der Planerfüllung gilt es so viele Steine zu überwinden, die sind im Grunde gar nicht meßbar. Aber Meßmittel z. B. sind Voraussetzung für gute Arbeit. Ein Meister kann nicht ständig darauf hinweisen, daß welche fehlen.

Ich sehe die Planerfüllung im Januar und Februar nicht so rosig wie manch anderer. Wir haben Berge von Bestellungen im Stufenschalterbau, die müssen erst einmal abgearbeitet werden. Dann reden wir weiter. 120 Stufenschalter in drei Monaten sind schon mal gebracht worden. Aber dazu gehört ein starker Aufwind. Und der - meine

das richtig. Wir haben uns das Geld zum Fenster rausgeschoben, andererseits verdienen wir an den konventionellen den Anforderungen an die Maschinen nichts. Deswegen ist auch die Fluktuation so zur Stärkung der DDR und der Kräfte des Friedens sein Geld kommt, die Norm der Welt sind die eigenen Meistertaten. Weil erst danach ein Hinweis, dem wir als Leiharbeiter nachgehen. Eines haben wir am NC-Komplex deshalb sehe ich nämlich ein, Unterschied zwischen kleinen und Steinen. Weil wir selber arbeiten, weil sie auf konger Lage sind, mitzuverändern werden müssen. Damit wir die Probleme bei AS und beim Stufenschalter zusammenzuführen. Wolfgang Schleyer: Ganz wichtig. Fakt ist, die Material-Sich-Zusammenfinden organisieren.

Sie sprachen zur Diskussion



Kollege Helmut Ustrowski, Meister im Sicherungsbaus des G-Betriebes.



Kollege Wolfgang Schleyer, Meister in der Stufenschaltermontage des G-Betriebes.

ich - ist uns teilweise verlorengegangen, weil das TRO und seine „Entwicklung“ sich nicht einig werden können. In den Entwicklungsbereichen spürt man einfach zu wenig Reaktionen!

Die Arbeit macht Spaß, wenn man morgens in den Betrieb kommt und weiß, was man zu tun hat über den Tag. Mein Plan sagt aus, was ich im Dezember bringen muß mit welchem Material. Generell ist mir jedoch bekannt, daß das nicht auf alle Abteilungen zutrifft. Deshalb müssen wir Bedingungen schaffen, damit der Meister richtig arbeiten kann. Manchmal muß ich mir auch ganz einfach was einfallen lassen...

Gerhard Korb: Generell ist ich in V spielt's keine Rolle, kennt man sich zur Q-Zahl oder 90. Auf der einen Seite



Rundtischgespräch am runden Tisch mit Parteisekretär Genossen Gerhard Korb, Genossen Karl-Heinz Dannebaum, I. Stellvertreter des Werkdirektors, und den Meistern Werner Manthey, R.; Peter Heise, O.; Wolfgang Walther, O.; Karl-Heinz Scheiwe, T.; Adolf Rzepus, G.; Helmut Ustrowski, G.; Wolfgang Schleyer, G.; und Genossen Günther Schulze, Mitglied der BGL.

in die Massen zu tragen, kann sich die BPO im Grunde kaum auf bessere Verbündete als die Meister stützen. Und sie wiederum, die ihre Verantwortung gut kennen, schätzen es sehr, wenn sie in ihrer Tätigkeit von der Grundorganisation Hilfe in der Argumentation und Unterstützung bei der Lösung ihrer Probleme erhalten. Wann und wie sorgen wir also für den Nachwuchs bei den Meistern?

Karl-Heinz Scheiwe: Mir scheint, wir haben den schöpferischen Prozeß - der ja in jedem Falle vor- und nachgelagert ist - nicht genügend im Auge und die Ingenieure zu lang an der Leine. Wer an einer NC-Maschine steht, schiebt gegenüber dem konventionellen Dreher im Grunde eine ruhige Kugel. Da liegt der Hase im Pfeffer; wir bilden uns nämlich immer noch ein, so wie wir damals (als wir noch unter 200 Millionen zu bringen hatten) es schafften, klappt's heute auch noch.

Leider ist's doch aber so: geht der Meister mal in Urlaub und kommt ein anderer, bricht fast alles zusammen. Schuld daran hat schon einmal der meterhohe Schreibkram, der uns die Zeit stiehlt. Die EDV hilft uns da kein Stück.

Wolfgang Schleyer: Manchmal komme ich mir vor wie in der Schule. Zahlen hier, Zahlen da, alles per Hand notiert. Wozu haben wir eigentlich die EDV im Werk? In unserer Leitungsebene kommt sie nicht zum Tragen. Berichte, Inventuren, die Lohnabrechnung, alles wird per Hand ausgefüllt.

Helmut Ustrowski: Wir begehen einen entscheidenden Fehler. Heute beispielsweise ist Mittwoch, da stellen wir Meister Fehlteil Listen zusammen. Dann - irgendwann - kommt die Hauruckaktion. Seit Jahren ist das letzte Wochenende im Monat für mich ein Wochenende, das ich generell im TRO vererbe. Wenn wir aber als Meister nicht Fehlteil Listen schreiben, dann passiert überhaupt nichts...

Karl-Heinz Dannebaum: Meines Erachtens eine ganz wichtige Frage, daß die Meister von solchem Schreibaufwand befreit werden und ihrer Aufgabe als Erzieher von Produktionskollektiven und Organisatoren der Produktion besser nachkommen können.

Peter Heise: Entschuldigt, ich komme mir manchmal vor wie auf der freien Wildbahn. Doch letzten Endes soll ja alles

einander greifen. Die Planung zum Beispiel. Wir brauchen sie als Meister bis hin zur letzten Schraube. Das Auslösen der Bestellung können wir natürlich nicht machen. Wir sind deshalb auf andere angewiesen. In der Wickelei haben wir einen Arbeitsplan für das Jahr. Das ist gut, doch rundherum die Bedingungen... die Probleme der Lagerwirtschaft sind beschämend. Wir können uns vom Umfang her nicht vergrößern, Röbelndraht, Wickelzylinder lagern schon im Behälterbau. Da sind wir gar nicht mal in der Lage, eine Wareneingangskontrolle zu organisieren. Erst mit Beginn der Produktion stellen wir dann bestimmte Mängel fest. Wer zeichnet eigentlich dafür verantwortlich, für solche Fehler?

Aus den Fehlern kann man nur lernen, deshalb bejahe ich die Verantwortung bis hin zum einzelnen - und dem Meister. Natürlich ist der Plan Gesetz, und auch der übergeordnete Leiter sollte sich an Festlegungen diesbezüglich halten.

Gerhard Korb: An meine Abteilung BTI kommen von allen Seiten Anforderungen. Viel ist viel ist das, um „gerecht“ und einwandfrei zu arbeiten. Und die Abstimmung mit einem so wichtigen Bereich wie den Vorwerkstätten läßt ganz zu wünschen übrig. Laut Auftrag von V buxieren wir heute Großraummaterial wie „Schweineohren“ aus den Vorwerkstätten raus, am nächsten morgen müssen sie aber wieder aufgeladen und ganz woanders hingefahren werden. Das ist keine Art.

Und dann: Schauen wir uns an, wo das Material lagert. Unsere Werkstraße sah noch nie so schäbig aus wie heute. Alles vollgestopft. Wir machen zwar bestimmte Aktionen, um Platz zu schaffen, aber wo bleibt dabei die Koordination zwischen dem V-Betrieb und BI beispielsweise?

Ich habe zehn Kollegen meines Bereiches überzeugt, in der rollenden Schicht zu arbeiten. Die legen mir ihr Schichtbuch vor, und da kann ichs als Meister sehen: Eine Palette aus V war in Ordnung, vier Paletten sind abgeschrieben wegen Qualitätsmängel. Das befriedigt doch wohl nicht! Ich meine, da müssen auch schon die Produktionslenker mit ran.

Eine abgestimmte Transporttechnologie würde allen Beteiligten das Leben etwas leichter machen.

Aufgegriffen

Maßnahmen, die die staatliche Leitung aus dem Gespräch mit den Meistern festlegte und unter Kontrolle nahm

Auf der Grundlage der positiven Erfahrungen bei der quartalsweisen Gestaltung der Arbeitsaufgaben im Sicherungsbaus sind sowohl zentral über den F-Bereich als auch dezentral in den produzierenden Einheiten als Grundlage für die Produktionsvorbereitung die notwendigen organisatorischen Festlegungen zu treffen - das betrifft die Ausarbeitung von operativen Quartalsplänen und deren monatlichen Fortschreibung.

In der Wickelei haben wir einen Arbeitsplan für das Jahr. Das ist gut, doch rundherum die Bedingungen... die Probleme der Lagerwirtschaft sind beschämend. Wir können uns vom Umfang her nicht vergrößern, Röbelndraht, Wickelzylinder lagern schon im Behälterbau. Da sind wir gar nicht mal in der Lage, eine Wareneingangskontrolle zu organisieren. Erst mit Beginn der Produktion stellen wir dann bestimmte Mängel fest. Wer zeichnet eigentlich dafür verantwortlich, für solche Fehler?

Aus den Fehlern kann man nur lernen, deshalb bejahe ich die Verantwortung bis hin zum einzelnen - und dem Meister. Natürlich ist der Plan Gesetz, und auch der übergeordnete Leiter sollte sich an Festlegungen diesbezüglich halten.

Gerhard Korb: An meine Abteilung BTI kommen von allen Seiten Anforderungen. Viel ist viel ist das, um „gerecht“ und einwandfrei zu arbeiten. Und die Abstimmung mit einem so wichtigen Bereich wie den Vorwerkstätten läßt ganz zu wünschen übrig. Laut Auftrag von V buxieren wir heute Großraummaterial wie „Schweineohren“ aus den Vorwerkstätten raus, am nächsten morgen müssen sie aber wieder aufgeladen und ganz woanders hingefahren werden. Das ist keine Art.

Noch ein junger Dachs ...



...unter den Meistern ist Peter Heise (Bildmitte) - hier im Gespräch mit Jürgen Schulze. Im Hintergrund Ronald Martin aus der Großwickerei.

lichkeit der EDV-Anwendung (dezentral) durch Z in einer Problem Diskussion mit den Meistern zu beraten und in die Konzeption zur langfristigen Entwicklung der EDV-Anwendung im TRO einzuarbeiten.

Verantwortlich: Z-Bereich Termin: 30. April 1984 Im Zusammenhang mit der Lösung von Lagerfragen sind die notwendigen Abstimmungen zwischen den Bereichen B und T unter Berücksichtigung der Nutzung von Flächen im Territorium abzustimmen und mit dem zuständigen Territorialorgan zu protokollieren.

Verantwortlich: T-Bereich Termin: 31. März 1984 Zur Stärkung der moralischen Stimulierung der Meister ist durch den W-Bereich in Abstimmung mit P ein Vorschlag an den Werkdirektor zu geben.

Verantwortlich: W-Bereich Termin: 31. März 1984 Von den Meistern wird übereinstimmend die materielle Stimulierung der produktionsvorbereitenden Bereiche, insbesondere der Materialwirtschaft, für unzureichend gehalten! Zu dem Komplex sind durch W auch im Zusammenhang mit den LAG-Kennziffern notwendige Überprüfungen und gegebenenfalls Entscheidungsvorschläge vorzulegen.

Verantwortlich: W-Bereich in Abstimmung mit B, E und T Termin: 30. April 1984 Unter Verantwortung des E-Bereiches ist eine Überprüfung der Stücklisten für alle Hauptzeugnisse durchzuführen und der konkrete Arbeitsstand an L zu melden.

Verantwortlich: E-Bereich in Abstimmung mit G, O und N Termin: 31. März 1984 Zur Entlassung bestimmter Routinearbeiten ist die Mög-



Ein paar Lockerungsübungen vor dem Start taten allen Teilnehmern angesichts der morgendlichen Kühle wohl. Die Musik gab dabei den Rhythmus an (links).

Kurz vor acht: Die Mannschaftsleiter holten ihre Startkarten, Nummern und die Marschskizze ab (unten)

Übrigens...

- ...nahmen
- 61 Mannschaften
- mit insgesamt 292 Wettkämpfern
- davon allein 40 aus dem Institut für Nachrichtentechnik
- und einer Mannschaft aus dem VEB BAE teil.
- Leider fehlte die Mannschaft des Rates des Stadtbezirks Köpenick!

Unsere Stimmung stieg schneller als die Quecksilbersäule



Vom zweiten Reservistenwintermarsch der TROjaner im Pionierpark „Ernst Thälmann“ berichtet Martin Waldhausen

Sonnabend früh, halb sieben: Mein Wecker zerreißt die nächtliche Stille. Noch mal umdrehen, oder? Die ersten Sonnenstrahlen lugen schon durch die Gardinen und versprechen einen schönen Vorfrühlingstag. Also: Bettdecke weg und rasch aufgestanden. So oder ähnlich mag es wohl den über 200 Teilnehmern und den rund 50 Helfern des diesjährigen Reservistenwintermarsches ergangen sein, die nach Frühstücksbrötchen und einer Tasse heißen Kaffee den Weg in den Pionierpark „Ernst Thälmann“ antraten.

Selbst durch Minusgrade ließen sich die TROjaner nicht davon abhalten, zu beweisen, was in ihnen steckt. Wenn Hunderte Kilometer westlich von uns eine Pershing nach der anderen startklar gemacht wird, können wir nicht tatenlos zusehen, so die einhellige Meinung. Das zwingt uns, den Umgang mit der Waffe zu üben und das physische Leistungsvermögen weiter zu steigern. Schließlich gehört Sport auch zur gesunden Lebensweise.

Pop-Gymnastik – die Idee

Flotte Musik begrüßte uns im Sportzentrum. Wer noch nicht gefrühstückt hatte, konnte das bei Bockwurst und Tee nachholen. Immer mehr Sportbegeisterte versammelten sich –

überall bunte Farbtupfer in der noch winterlich grauen Wuhleide. Ich schloß mich Kollegen Christian Sauer aus der Abteilung OEK an, der als einziger Reservist seines kleinen Kollektivs nicht solo auf die Strecke gehen sollte. So bildeten wir zusammen eine Mini-Mannschaft.

Pünktlich um acht Uhr eröffnete Parteisekretär Genosse Gerhard Korb den Wettkampf. Bei der anschließenden Gymnastik verschwanden auch die letzten Funken Müdigkeit. Und frisch ging's mit guter Laune an den Start.

Der O-Betrieb absolvierte zuerst das KK-Schießen. Auf eine Zigarettenlänge wurden vor dem Schießstand witzige Erlebnisse aus der aktiven Dienstzeit in der NVA ausgetauscht oder die Feier vom Vortage „ausgewertet“. Wenig später gab es anerkennende Worte für die erste Frau, die einen Treffer auf der Scheibe landete – Kathrin Hein aus der Wickelei, die in einer FDJ-Mannschaft um Lorbeeren kämpfte. Dieses Glück blieb mir leider versagt; Kollege Sauer rettete allerdings durch zwei Treffer zumindest unsere Mannschaftsehre.

Keiner ging verloren...

Beim Handgranatenwurf war die Stimmung schon prächtig. Gerade versuchte ein Kollege

mit Luftsprung und Schrei das Letzte aus sich herauszuholen. Der Erfolg ließ nicht auf sich warten: Die 50-Meter-Marke wurde deutlich überschritten. Mit unseren Leistungen, knapp über der 40-Meter-Marke, blieben wir im Mittelfeld.

Nach kurzen Lockerungsübungen ging's an den Start zum Zehn-Kilometer-Mammutkurs durch die Wuhleide. Gemeinsam mit den Kollegen von Mtr begannen wir im leichten Dauerlauf. Unsere Raucherlungen keuchten schon ein wenig, als wir den ersten Kontrollpunkt passierten. Unser Motto: In zügigem Tempo voran, dabei aber nicht die Orientierung verlieren. Doch schon auf der Suche nach dem zweiten Punkt gab es Schwierigkeiten: An der eingezeichneten Kreuzung stand niemand. Kurzer Halt. Wir studierten eingehend die Marschskizze und suchten die angrenzenden Wege systematisch ab. Unser Ehrgeiz wurde schließlich belohnt, als nach ein paar hundert Metern der Posten Zwei auftauchte. Dicht um ihn geschart standen acht Jungen vom VEB Technische Gebäudeausrüstung mit ratlosen Gesichtern. Sie hatten sich wohl beim Marsch ihres Betriebes zu weit vom Weg entfernt. Am dritten Kontrollpunkt stellten wir unsere Kenntnisse in der Ersten Hilfe unter Beweis.

Im Eilmarsch wurde auch die zweite Hälfte des Rundkurses



absolviert. Schließlich wollten wir, 22 und 28 Jahre alt, den rüstigen Kollegen der älteren Semester in nichts nachstehen. Mit leicht geröteten Gesichtern erreichten wir nach einer Stunde und 20 Minuten das Ziel, wo uns bereits warmes Essen erwartete.

Resümee des Tages: Uns hat's großen Spaß gemacht. Und warum sollte man nicht öfter mal, im Kollektiv oder allein, auf Meilenkurs gehen? Unser Dank gilt auch den Organisatoren und den zahlreichen fleißigen Helfern, die zum Gelingen des Marsches beitrugen.
Martin Waldhausen



Eine Mannschaft des Instituts für Nachrichtentechnik bei der Einweisung für den Zehn-Kilometer-Marsch (oben).



Beim Überprüfen der Sicherheit auf dem Schießstand (oben). An der Station Handgranatenwurf (unten rechts).



Die Mannschaft von Mtr am Start zum Zehn-Kilometer-Marsch. Nur die Zeit wird noch schnell notiert. (links) Werner Kronenberg (links), Direktor des T-Bereiches, und seine Mannschaft sind bereits auf der Strecke, die sie in zügigem Tempo absolvieren (rechts).





Seit vorigen Freitag trägt die Jugendbrigade Fräserei aus den Zentralen Vorwerkstätten den Ehrennamen „Ernst Oschmann“.

Geburtstagsfeier im Klubhaus Fräserei erhielt Ehrennamen

Am 7. März feierte unser sozialistischer Jugendverband seinen 38. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fand am vergangenen Freitag im TRO-Klubhaus eine Festveranstaltung statt. Es gehört schon zu einer guten Tradition, daß zu solchen Höhepunkten die besten Jugendfreunde mit Auszeichnungen geehrt werden: Gerlind Radtke und Rita Oberberg, beide sind aus der AFO 7, sowie aus der AFO 2 Wolfgang Saß erhielten die Ehrenurkunde der FDJ-Kreisleitung. Wolfgang Szabang, AFO 2, und Mario Hammig, AFO 7, wurden als Jungaktivisten ausgezeichnet. Weitere Freunde erhielten Bücherschecks. Herzlichen Glückwunsch!

Vorgeschmack aufs Festival

Am 23. März um 16 Uhr treffen sich die ersten 250 Teilnehmer am Nationalen Jugendfestival im Juni in Berlin aus unserer FDJ-Grundorganisation im Klubhaus zu einer vorbereitenden Zusammenkunft, die den Delegierten auch Gelegenheit sein soll, sich näher kennenzulernen.

Geschichtliches im April

„DDR – mein Vaterland“ ist das Thema der im April stattfindenden thematischen Mitgliederversammlungen. Sie sind ein Höhepunkt in Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals und des 35. Geburtstages unserer Republik. Am 20. März findet dazu die Schulung der Gruppensekretäre statt.



Seit dem 1. März hat Gabriele Dähn ihren Arbeitsplatz in der Zentralen FDJ-Leitung. Sie arbeitet sich zur Zeit in ihr zukünftiges Aufgabengebiet als stellvertretender FDJ-Sekretär ein, das sie ab Mai eigenverantwortlich übernehmen wird. Gabriele ist Mitglied der Partei der Arbeiterklasse. Sie war bislang im Betriebsteil Niederschönhausen als Konstrukteur tätig. Im vergangenen Jahr schloß sie ein Maschinenbauhochschulstudium erfolgreich ab. Wir wünschen Gabriele in ihrer neuen Tätigkeit recht viel Erfolg.

Damit es nicht nach dem Willen eines Mister Reagan geht

Vor mir liegt eine erstrebenswerte Zukunft: sichere, gute Arbeit, die Aussicht auf eine schöne Wohnung in einer immer attraktiver werdenden Stadt, die Erfüllung vieler persönlicher Wünsche. Eine sichere Basis, um eine Familie zu gründen, die Schönheiten des Lebens zu genießen, gesellschaftlich Nützliches zu tun. Doch nach dem Willen eines Mister Reagan sollen uns seine „humanen“ Waffen einfach wegradieren. Dagegen muß man etwas tun, sich stark machen. Deshalb werde ich einen dreijährigen Ehrendienst bei der NVA leisten.

Monty Schmidt, Z 21



Teilefertigung wird rationalisiert

Anläßlich der Zentralen Messe der Meister von morgen im vorigen Herbst übertrug der Generaldirektor des Kombinat der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes das Jugendobjekt „Rationalisierung der Teilefertigung des Schaltgeräteeinbaues“ aus dem Plan Wissenschaft und Technik.

Dazu fand eine Beratung statt, an der die staatlichen Leiter, in deren Bereichen dieses Jugendobjekt realisiert wird, teilnahmen. Sie hatte das Ziel, auf Schwerpunkte zu orientieren und Hinweise zur Lösung der Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik zu geben. 23 Aufgaben wurden abgeleitet, an denen insgesamt 124 Jugendliche bis 25 Jahre und 182 bis 30 Jahre mitarbeiten. Unser Hauptanliegen ist dabei die bessere Ausnutzung vorhandener und neuer hochwertiger Grundmittel, z. B. durch die rollende Schicht. Weiterhin geht es um die qualitätsgerechte Fertigung neuer Erzeugnisse, die Senkung des Produktionsverbrauches für importabhängige Grundwerkstoffe, um noch bessere Qualifizierung der Jungfacharbeiter, um die Entwicklung von Neuerinitiativen hinsichtlich der Vorrichtungen, Werkzeuge und Prüfmittel sowie die systematische Auswertung von Nachnutzungen. Der voraussichtliche Nutzen beläuft sich auf 624 000 Mark sowie eine Arbeitszeitsparung von 57 100 Stunden. Außerdem verbessern sich damit ebenfalls die Arbeits- und Lebensbedingungen. Jedoch müssen wir einschätzen, daß wir bei der Umsetzung der Aufgaben zu langsam sind. Wir müssen uns auch stärker bemühen, mehr Jugendliche in die MMM-Arbeit einzubeziehen und den jungen Hoch- und Fachschulkadern anspruchsvollere Aufgaben übertragen.

Christine Förster

Eine unbezahlte Sonderschicht zum Jugendfestival

In unserer FDJ-Gruppe wurden an alle FDJler die persönlichen Aufträge zur Mitgliederversammlung im Monat Januar übergeben. Vorausgegangen waren persönliche Gespräche mit allen Jugendfreunden unseres Kollektivs. Ihr Ziel war, jedem seinen Auftrag zu erläutern und diesen mit ihm abzustimmen. Den Schwerpunkt legten wir dabei darauf, daß sich alle verpflichten, bis zum Nationalen Jugendfestival eine unbezahlte Sonderschicht zu leisten, deren Erlös unserem Verbandstreffen zugute kommt. Bis auf zwei Jugendfreundinnen von Sib haben sich auch alle dazu bereit erklärt. Nach Absprache mit unserem Abteilungsleiter werden wir diese Sonderschicht wahrscheinlich zum Monatsende April durchführen.

Weiterhin wollen neun Jugendfreunde das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Gold, Silber oder Bronze erwerben. Das FDJ-Studienjahr, auf dessen Grundlage das Abzeichengespräch stattfindet, führten wir bisher monatlich durch, wobei wir allerdings mit der Mitarbeit noch nicht zufrieden sein können. Weitere Punkte der persönlichen Aufträge sind u. a. die Verbesserung der Arbeitsleistungen, die Mitarbeit in der MMM-Bewegung (wofür sich kein Leiter verantwortlich fühlt) und die Erhöhung der Wehrbereitschaft durch aktive Mitarbeit in der GST bzw. den Eintritt in die Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Ralf Konschel Sekretär der FDJ-Gruppe GFM



Genosse Ralf Konschel, QGP, (links im Bild) und Torsten Vierkorn, E 21, gehören zur FDJ-Gruppe GFM der AFO 2.

Konzert und Disko im Klubhaus

Zur ersten Veranstaltung der Reihe „Konzert und Disko“ in diesem Jahr lädt die FDJ-Leitung am 30. März in das TRO-Klubhaus ein. „Konzert und Disko“ beginnt um 19 Uhr, erwartet wird die Gruppe „Jessica“. Karten zum Preis von 3 Mark erhaltet ihr in der Zentralen FDJ-Leitung.

Sprechstunde für euch

Die nächste Sprechstunde für jugendliche Bürger findet am 20. März in der Zeit von 16 bis 18 Uhr im Rathaus Köpenick statt.

Schlagzeilen

Viermal traf mich in dieser Woche der Schlag. Dreimal konnte ich ihn, wie man in der Boxersprache so schön sagt, wegstecken. Beim vierten Mal blieb ich auf der Strecke.

1. Schlag: Ein Mann läßt sich in einer Gärtnerei einen Eimer mit Blumenerde füllen. Hinterher wischt die Verkäuferin den Eimer, da er außen ein paar Körnchen Erde zeigt, mit einem Lappen ab und den Hinweis des Kunden, daß das doch eine



Lappalie sei, mit dem Satz weg: „Wie leicht kann das an die Hose kommen. Dann ist der Ärger groß – und die Schnellreinigung gegenüber hat gerade geschlossen!“

2. Schlag: Eine Frau möchte Sonntagvormittag an einem dafür vorgesehenen Kiosk eine Tüte Kaffee kaufen – eine Viertelstunde vor der amtlich bescheinigten Öffnungszeit. Sie trägt dem älteren der dort schon hantierenden Kiosk-Könige ihren Wunsch vor. Schaut

der hinter seinen Harassen hervor und brüllt seinem Spannenmann hinterm Tresen zu: „Peta, jib die Dame wat!“

3. Schlag: Ein stoppliger Jüngling betritt Freitagabend fünf Minuten vor Ladenschluß den Service-Salon einer auf elektrische Geräte spezialisierten Genossenschaft und zeigt betrübt einen Rasierapparat vor. Er mache es nicht mehr – ob sie da nichts machen könnten? Die Salonbevollmächtigte greift in aller Seelenruhe zu ihren Auftragszetteln, notiert Namen und Adresse des damit zum Kunden erklärten jungen Mannes und haut ihn mit dieser Auskunft um: „Montagnachmittag können Sie ihn wieder abholen!“

Soweit die drei Schläge. Ich, erfolgssuchender Reporter einer auf Erfolge eingestimmten Zeitung, machte mich mit meinen Sensationsnachrichten ohne Verzug auf den Weg in die Redaktion, um einen würdigen Platz für diese epochalen Meldungen herauszuschinden. Um so härter traf mich der **vierte Schlag:** Was ich mich unterstände, schrie mich der verantwortliche Redakteur an, ihn auf diese unverschämte Weise verscheißern zu wollen! Sein Blatt sei eines von der seriösen Sorte und kein Märchenbuch! Seine Spalten seien ausschließlich da für die Wahrheit, für nichts als die Wahrheit!

Und eben gerade diese hatte ich verkündet. Begreif der Teufel, warum kein Mensch so etwas glauben will...

Joachim Blady



Thüringische Folklore im Palast

Zum 8. Mal finden im Palast der Republik „Tage der Volkskunst“ statt. Vom 6. bis 8. April stellt sich dort der Bezirk Erfurt mit einer Vielzahl volkskünstlerischer Programme vor. So werden mehr als 800 Volkskünstler, die 50 verschiedenen Kollektiven angehören, an den drei Tagen thüringische Folklore aufleben lassen. In rund 55 Veran-

staltungen in allen Etagen des Palastes machen sie mit der Blumenstadt Erfurt und dem Bezirk im Süden der DDR bekannt. Außerdem gibt es eine Ausstellung des bildnerischen Volksschaffens mit rund 250 Exponaten, eine Solidaritätstombola und ein Aktionszentrum, in dem alte Volkskunsttechniken demonstriert werden.

Auskünfte zur Geschichte

• Für Forschungszwecke stehen Bibliothek, Zeitungsschnittsammlung und Fotosammlung dienstags von 9 bis 18 Uhr zur Einsichtnahme bereit. Wir stehen Ihnen mit Auskünften zur Geschichte unseres Stadtbezirks (Personen, Stätten, Ereignisse, Ortsteile) zur Verfügung.

• Auskünfte und Vorträge über die Geschichte der Ortsteile können Sie ebenfalls im Kabinett, aber auch bei unseren dortigen Ortschronisten erhalten. Die Adressen sind im Kabinett zu erfragen.

Heimatgeschichtliches Kabinett
Eicknerplatz 8

Konzert im Theater der Freundschaft

Das Kammerorchester „Corelli“ Budapest stellt sich am 21. März im Theater der Freundschaft in einem Konzert mit Werken von Corelli, Telemann, Händel und Bach dem Berliner Publikum, vor. Beginn ist 19.30 Uhr.

Das Kammerorchester wurde 1975 von Studenten des Budapester „Béla Bartók“-Konservatoriums gegründet. Im Jahre 1976 baten die Mitglieder des Orchesters den bekannten ungarischen Orgelkünstler und Dirigenten István Ella, ihre künstlerische Leitung zu übernehmen, und zur gleichen Zeit nahmen sie Orgelwerke aus dem Barock in ihr Repertoire auf.

Das „Corelli“-Kammerorchester konzertiert regelmäßig in den ungarischen Konzertsälen und in den Studios des ungarischen Rundfunks. Bekannte ungarische Solisten wirken bei seinen Konzerten mit. Die Erfolge des Orchesters jedoch beschränken sich nicht allein auf Ungarn; ob 1978 beim Internationalen Musikfestival in Wien, ob beim Sommerfestival in Belgrad, ob bei einer Tournee durch die Bundesrepublik und nicht zuletzt auf Konzerten in mehreren Städten der DDR – stets wurden seine Aufführungen mit viel Beifall bedacht.

Volkskunsttage in Köpenick

Die 5. Tage des kulturellen Volkskunstschaffens im Stadtbezirk werden am Freitag, dem 16. März eröffnet. Sie finden bis zum 24. März statt und haben als einen Höhepunkt die Eröffnung der Werkstatt des bildnerischen Volkskunstschaffens mit Basar und Angebotsmesse am Sonntag, dem 18. März um 11 Uhr im Erich-Weinert-Klubhaus auf dem Programm.

..... sport

Dramatische Schlußminute in Schulzendorf

Nachdem die TSG-Elf in den letzten vier Spielen keine Niederlage mehr hinnehmen mußte, sollte diese Serie auch am 20. Spieltag gegen die heimstarke Mannschaft der SG Schulzendorf fortgesetzt werden.

Die TSG-Mannschaft begann dann auch selbstbewußt und hatte schon in der Anfangsphase gute Tormöglichkeiten, die aber unkonzentriert oder überhastet vergeben wurden. Die gastgebende Mannschaft, bis dahin ohne große Tormöglichkeit, zeigte in der 41. Minute, wie man es besser macht und erzielte mit einem indirekten Freistoß das 1:0.

Nach dem Seitenwechsel übernahm die TSG-Elf wieder die Initiative und kam in der 50. Minute zum verdienten Ausgleich, als Otto einen an Jahn verwirkten Foulstoß einschob. Wenige Minuten später ging die TSG-Mannschaft sogar in Führung, als Wowra eine weite Flanke von der linken Seite genau in den Lauf von Krappe köpfte, der den Ball ins linke obere Eck des Tores plazierte.

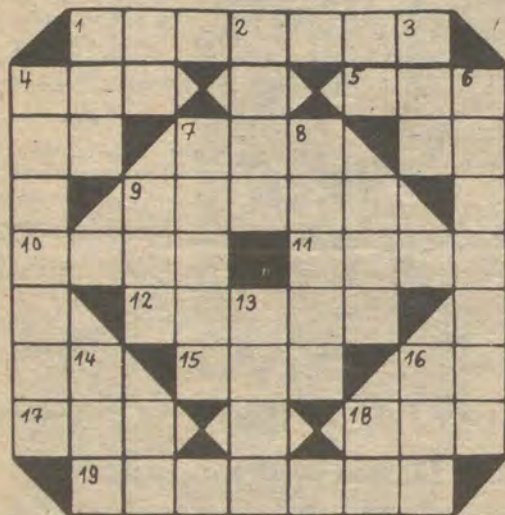


Nach diesem Führungstor der TSG-Elf forcierte die Schulzendorfer Mannschaft die eigenen Angriffsbemühungen und ließ die TSG kaum noch zu erfolgversprechenden Angriffen kommen. Der Ausgleich fiel dann aus TSG-Sicht sehr unglücklich, als Torwart Wittmark zum Entsetzen der TSG-Spieler einen harmlosen Fernschuß durch die Hände ins Tor gleiten ließ.

Mit viel Glück und Geschick verteidigte die TSG-Elf dieses wertvolle Unentschieden und hatte dann durch Otto die große Gelegenheit, das Spiel noch zu gewinnen.

Wieder konnte Jahn im Strafraum nur unfair vom Ball getrennt werden. Den daraus resultierenden Elfmeter verschoß Otto. Aber auch dieses Unentschieden ist ein wertvoller Punktgewinn im Kampf gegen den Abstieg.

Frank Gölnitz



Nicht an 13 fehlen lassen

Waagrecht: 1. Italienische Schriftstellerin, gest. 1960, 4. Nordwesteuropäer, 5. schweizer Kanton, 7. Komponist der Oper „Zauberflöte“, 9. Erfinder des Laufrades, 10. Tauwerk als Einfassung eines Segels, 11. Schilf, Röhricht, 12. kanadischer Schriftsteller, gest. 1946, 15. Abkürzung für Reichsbahnausbesserungswerk, 16. Anrede, 17. Vertiefung, 18. europäische Hauptstadt, 19. Beifallssturm.

Senkrecht: 1. Papageienvogel, 2. Hauptstadt der Lettischen SSR, 3. bergmännisch für Ende der Strecke, 4. süd-europäische Republik, 6. Edelmetall, 7.

Hausvorbau, 8. Stadt nördlich von Gorki (RSFSR), 9. Halbton, 13. Feingefühl, 14. Musikstück für zwei Instrumente, 16. Fluß in der UdSSR.

Auflösung aus Nr. 10/84

Waagrecht: 1. Helikon, 4. Aue, 5. Bug, 7. Des, 9. Menam, 10. Reep, 11. Guam, 12. Topas, 15. Ton, 16. Au, 17. Tal, 18. Alm, 19. Genette.

Senkrecht: 1. Hus, 2. Iden, 3. Nut, 4. Amarant, 6. Gremium, 7. Depot, 8. Sagan, 9. Met, 13. Pose, 14. Tag, 16. Ale, 18. At.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 13. März 1984.